Gewerkschaft Hildesia, Sitz in Hannover,

Landschaftsstr. 6.

Gegründet: Die Gew. Hildesia ist lt. Bestätig. des Oberbergamts Clausthal v. 4./3. 1874 als Gew. „Good Hope“ gegründet worden. Mit oberbergamtl. Genehm. v. 25./9. 1895 nahm sie den Namen „Hildesia“ an.

Zweck: Bergbau auf Salze, insbes. auf Kalisalze u. sonst. Fossilien u. Betrieb von chemischen Fabriken zwecks Verarbeit. der gewonnenen Salze. Die auf Verträgen mit den Grundeigentümern beruhenden Gerechtsamen der Gew. Hildesia umfassen nach der Abtrennung der Bergbauges. Escherberg m. b. H.: den Hildesheimer Wald- u. Ziegenberg mit 591 017 ha, den Südwald mit 361 123 ha (Ende der Gerechtsame 31./12. 2000); die Diekholzer Forst mit 14 770 ha, die Diekholzer Feldmark mit 271 218 ha (Dauer unbeschränkt) Sa. 1 238 128 ha. An Förderzins werden 2—4 Pfg. pro 50 kg bezahlt. Die bisher nicht abgebauten Felder der Escherberg-Forstgenossenschaften in einer Grösse von ca. 5 preussischen Maximalfeldern sind an die obengenannte Bergbau-Ges. Escherberg m. b. H. abgetreten worden. Die Majorität der Anteile dieser Ges. besitzt die Gew. Hildesia. Die Gew. Hildesia betreibt Kalibergbau auf dem 7 km südwestl. der Stadt Hildesheim gelegenen, sich bis 360 m über den Meeresspiegel erhebenden, von Südosten nach Nordosten verlaufenden Höhenzug, welcher geographisch mit Hildesheimer Wald bezeichnet wird. Sie hat ihren Schacht zuerst von Hand, sodann, als grössere Wasserschwierigkeiten auftraten, mit Hilfe eines Abbohrverfahrens bis in das Salz niedergebracht. Die Weiterabteufung erfolgte wieder von Hand. Die Entdeufung des Schachtes betrug ursprünglich 720 m, 1912—1914 weiter bis 914 m abgeteuft. Der Bergbau geht auf 2 Lagerstätten um, einer jüngeren (hochprozentige Sylvinit, Hartsalze u. chemisch nahezu reinen Carnallit enthaltend) u. einer älteren, welche aus Hartsalzen besteht. Die Mächtigkeit des jüngeren Lagers schwankt zwischen 10—25 m, während das tieferliegende ältere Hartsalzlager eine Mächtigkeit von 8—12 m aufweist. Die Salze im jüngeren Lager haben einen Gehalt bis 46% KCl, während diejenigen im älteren Lager einen solchen von 25—35% KCl zeigen. Die Gew. Hildesia ist mit einer modernen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Anlage ausgestattet, die es ermöglicht, ohne Schwierigkeiten täglich bis zu 100 Waggons zu verarbeiten u. zu versenden. Das Areal der Schachanlage beträgt 15 ha 26 a 43 qm, dasjenige der Kleinbahn 10 ha 16 a 69 qm. Die 9 km lange normalspurige Kleinbahn verbindet die Schachanlage mit der an der Strecke Halle a. S.—Löhne (u. zwar zwischen Goslar u. Hildesheim) gelegenen Station Marienburg i. H. Die Anlagen sind seit Anfang 1908 im Betriebe. Dieselben umfassen die Bergwerksanlagen, Mühle, elektr. Zentrale, Fördermaschinenhaus u. sonstige dazu gehörige Anlagen. Der Bau einer Chlorkaliumfabrik ist von der Gew. Hildesia z. Z. nicht geplant. Ca. 15 Beamte; Belegschaft ca. 250 Mann. Mit dem Kalisyndikat wurde 1907 zunächst ein provisor. Lieferungsvertrag abgeschlossen, bis am 22./10. 1908 die definitive Aufnahme in dasselbe erfolgte. Jetzige Quote ab 1./12. 1917: 7.1413 Tausendstel entsprechend der Kontingenziffer nach dem Reichskaligesetz. Hildesia hat den Schachtbau der abgetrennten Gew. Mathildenhall übernommen, mit deren Schacht H. durchschlägig werden wird, ebenso mit demjenigen Schacht, den die oben genannte Bergbau-Ges. Escherberg abteufen wird.

Produktion: Die Abladungen betragen im J. 1908: 99 610 dz K₂O. In Gruppe 1, 2 u. 5 wurden die Salze ausgetauscht u. dafür in Gruppe 3 u. 4 die gleiche Menge geliefert. Abladungen im J. 1909: in Gruppe III 28 981 dz K₂O, do. IV 96 931 dz K₂O, do. V 354 dz K₂O, zus. 126 266 dz K₂O. Absatz 1910—1915: 120 527, 121 628, 123 290, 117 977, 80 881, 55 004, dz K₂O. Weitere Zahlen nicht veröffentlicht. Infolge Rückgang des Absatzes ergab sich für 1915 u. 1916 nach M. 261 586 Abschreib. ein Fehlbetrag von M. 160 713, der 1916 auf M. 238 766 stieg u. vorgetragen, aber 1917 getilgt werden konnte; der 1917 noch verbleibende Ueberschuss von M. 270 230 wurde zu Abschreib. verwendet.

Kuxe: 1000 Stück, wovon sich 980 Stück im Besitz der Akt.-Ges. Alkaliwerke Ronnenberg zu Hannover befinden. Bei Umschreib. der Kuxe ist eine Beglaubigung nicht erforderlich. Bis 1908 wurden M. 4 950 Zubusse pro Kux = M. 4 950 000 eingezogen. Die Kuxe werden an keiner Börse notiert.

Anleihe: M. 3 000 000 in 5% Teilschuldverschreib. von 1908, rückzahlb. zu 103%; Stücke à M. 1000, lautend auf den Namen des Bankhauses S. Bleichröder in Berlin oder deren Order u. durch Indoss. übertragbar; Zs. 1./4. u. 1./10.; Tilg. ab 1912 bis 1936 durch jährl. Auslos. im März auf 1./10.; verstärkte Tilg. oder Totalkündig. vorbehalten; Sicherheit: Für diese Anleihe nebst Zinsen u. Kosten wurde auf sämtl. oberirdischen Anlagen, dem Grundbesitz u. dem Hauptstock der Salzabbauberechtigten eine Sicherungshypoth. zur I. Stelle bestellt, auch übernahm die Akt.-Ges. Alkaliwerk Ronnenberg zu Hannover die selbstschuldnerische Bürgschaft für die Anleihe. Treuhänder: Bankhaus S. Bleichröder, Berlin. In Umlauf Ende 1917: M. 2 565 000. Verj. d. Coup. in 4 J. (K.), der Stücke in 30 J. (F.). Zahlstellen: Berlin: S. Bleichröder, Nationalbank für Deutschland, Commerz- u. Discontobank; Bremen: Deutsche Nationalbank; Essen: Essener Credit-Anstalt; Hamburg: Commerz- u. Discontobank. Schröder Gebr. & Co.; Hannover: Commerz- u. Discontobank, Ephraim Meyer & Sohn, Max Meyerstein; Hildesheim: Hildesheimer Bank; Frankf. a. M.: J. Dreyfus & Co., Pfälz. Bank; Regensburg: Bayer. Vereinsbank. Kurs: Eingeführt in Hannover im Juli 1911. Ult. 1911 bis 1916: 99.75, 97.40, 95, 94*, —, 93%. Im Okt. 1911 auch in Bremen eingeführt. Kurs daselbst Ende 1911—1916: —, 97, 93, —*, —, 93%.